Nr. 217. Montag, 22. September 1902. 121. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten mit Allerhöchster Entschließung vom 3. September d. J. allergnädigst zu verleihen:

dem Vize-Admiral Rudolf Berghofer, Stellvertreter des Chefs des Reichs-Kriegsministeriums, Marine-Sektion, den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse;

dem Kommodore, Linienschiffs-Kapitän Leopold Ritter von Jedina, Kommandanten der Torpedo-Flottille, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, beiden mit Nachsicht der Taxen, und

dem Linienschiffs-Leutnant erster Klasse Ernst Freiherrn von Preuschen von und zu Liebenstein das Militär-Verdienstkreuz.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 19. September 1902 (Nr. 216) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 72 «Jedinstvo» vom 10. September 1902.
Nr. 38 (II. Auflage) «Der Scherer» vom 21. Scheiding 2015 (September 1902).
Nr. 37 «Nové Listy» vom 13. September 1902.
Nr. 36 «Štítný» vom 12. September 1902.
12 Korrespondenzkarten mit obszönen Darstellungen.
Nr. 252 «Naprzód».
Nr. 73 «Hrvatska Kruna» vom 13. September 1902.
Nr. 61 «Hrvatska» (Croatia) vom 12. September 1902.

Nichtamtlicher Teil.

Zur Frage eines parlamentarischen Ministeriums.

Die czechischen Blätter erörtern den Gedanken der Schaffung eines parlamentarischen Ministeriums. „Narodni Listy" berufen sich auf den Beschluß der Reichsrats- und Landtags-Abgeordneten vom 16. September 1899, welcher die Bedingungen für die Schaffung eines parlamentarischen Ministeriums aufstellte; diese Bedingungen bestehen auch heute fort. „Wir wünschen ja eine parlamentarische Regierung", sagt das jungczechische Blatt, „aber eine solche, die sich tatsächlich auf die Majorität der österreichischen Völker stützt und fest entschlossen wäre, auf allen Gebieten der Staatsverwaltung allen Nationalitäten gegenüber volle Gerechtigkeit walten zu lassen und die strikte Durchführung der Gesetze über die Gleichberechtigung durchzuführen. Für eine Regierung, von welcher die Freiheit und Existenz der czechischen Minoritäten geschützt würde, könnten wir eintreten, aber nur in eine solche könnten die czechischen Vertrauensmänner eine Berufung annehmen, nicht aber in ein Kabinett, welches seiner Majorität nach zusammengesetzt wäre aus den heftigsten Feinden der Slaven, welche sich vor den Alldeutschen fürchten."

„Hlas Naroda" erklärt, ein Ministerium, zusammengesetzt aus Czechen und Deutschen, könnte nicht den Ausgangspunkt aus der gegenwärtigen verworrenen Situation bilden. Es hätte nur in zwei Fällen eine Berechtigung, es müßte entweder das Ergebnis einer Verständigung sein, welche die „Neue Freie Presse" selbst für die nächste Zeit für unmöglich bezeichnet, oder es müßte die Vorbereitung für eine solche Verständigung bilden.

Die „Politik" findet, der an sich rationelle Gedanke der Einsetzung einer parlamentarischen Regierung werde durch den Umstand beeinträchtigt, daß den politischen Parteien und ihren Führern zugemutet werde, ihre wichtigsten Forderungen nur deshalb zurückzustellen, weil Herr X oder Y in das Kabinett berufen worden ist. Jeder Kenner unserer Verhältnisse wisse, daß bei einer derartigen Auffassung der Situation das dadurch angestrebte Ziel nicht erreicht werde. Zu glauben, daß die Gewährung von Minister-Portefeuilles die Parteien zum Schweigen bringen könnte, das sei doch eine mehr als naive Zumutung. Es sei nicht anzunehmen, daß Herr v. Koerber, der doch an die Spitze des rekonstruierten Kabinettes zu bleiben gedenkt, über Nacht sein bisheriges Programm aufzugeben und einen Systemwechsel zu vollziehen entschlossen wäre. Sollte Herr v. Koerber dafür Beweise erbringen, daß eine solche Umwandlung in seinen politischen Ansichten tatsächlich stattgefunden hat, oder daß er die von ihm intendierte deutsch-czechische Verständigungsaktion ins Kabinett zu verlegen gesonnen ist, dann werde gewiß die Oeffentlichkeit die Regierungsabsichten mit dem nötigen Ernste einer weiteren Erörterung unterziehen.

Die Agramer Exzesse.

Von serbischer Seite schreibt man der „Pol. Korr." aus Belgrad: Der Entrüstungssturm, welchen die bedauernswerten serbenfeindlichen Kundgebungen in Agram auch in der Hauptstadt Serbiens entfesselt haben, beginnt sich allmählich zu legen, und es kann mit Befriedigung hervorgehoben werden, daß man sich durch die Agramer Vorgänge hierzulande nicht aus der Fassung bringen und zu leidenschaftlichen Gegendemonstrationen hinreißen ließ. Die einmütige scharfe Verurteilung der Agramer Ausschreitungen durch die Presse ohne Unterschied der Partei, die Resolution des vor ungefähr vierzehn Tagen abgehaltenen Meetings der Belgrader Bürgerschaft, dem die hervorragendsten serbischen Politiker beiwohnten, der von der serbischen Kaufmannschaft gefaßte, die Plünderungen serbischer Kaufleute in Agram geißelnde Beschluß, die am 15. d. M. abgehaltene, zahlreich besuchte Protestversammlung der Belgrader Frauen: das war so ziemlich alles, was man für notwendig erachtete, um gegen die erwähnten Exzesse Stellung zu nehmen. Im übrigen haben die Agramer Vorkommnisse, im Grunde genommen, eher ein Gefühl lebhaften Bedauerns ob der unglaublichen Verblendung der von gewissenlosen Hetzern aus dem Starčević-Lager offenbar irregeleiteten niederen kroatischen Volksschichten wachgerufen. Daß sich Angehörige eines und desselben Stammes, die eine und dieselbe Sprache sprechen und schreiben und in ihrer Gänze ein und dasselbe Kulturbild darstellen, im Laufe früherer Jahrhunderte der Glaubensverschiedenheit halber einander befehdeten, läßt sich noch begreifen und mit der allgemeinen Verirrung längst dahingeschwundener Menschengeschlechter entschuldigen; daß sich aber die beiden Zweige desselben Stammes auch in unserem Zeitalter, wo sie ihre wichtigsten, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Interessen zu friedlichem Zusammenleben ermahnen, politischer Wahngebilde halber bestreben sollen, einander zu vernichten, das wird jedem halbwegs modern denkenden Menschen unbegreiflich erscheinen. Es muß übrigens festgestellt werden, daß es in Serbien selbst keinen

---

Feuilleton.

Eine Reise in den Thüringerwald.

Humoreske von Felicitas Rose.

(Fortsetzung.)

„Onkelchen — du mußt mit mir verreisen — du mußt!"

Onkel fuhr bestürzt zurück. „Ver—reisen?"

„Ja" — sagte ich sehr ernergisch — „zuerst 'mal in den Thüringer Wald — bitte — bitte, liebes Onkelchen — und dann nach Schottland, und dann so weiter."

„Kerrrlchen!"

„Onkelchen, hab' keine Angst, ich beschütze dich!"

„Mein Kerlchen, du denkst dir das so leicht — ach Gott — die vielen Züge, das Hin und Her, die groben Schaffner — nichts Ordentliches zu essen —"

„Zu mir sind Schaffner immer sehr nett, ich bin schon erster Klasse gefahren mit 'n Billett zweiter — und das Essen packt uns Muttchen ein und wenn's alle ist, geh'n wir im Hotel ‚Tafeltot' essen."

Onkel hatte noch viele Gegengründe, aber ich übertrumpfte alle siegreich. Am anderen Morgen wurde der Plan den Eltern vorgelegt. Muttchen jammerte auch noch etwas, aber Vater entschied zuletzt: „Laß sie reisen, Kerlchen ist nicht so dumm, wie sie aussieht, sie kriegt den Onkel schon zurecht — na, und sind sie bis Sonnabend nicht zurück, lassen wir sie ausklingeln."

„Phhhh!" sagte ich bloß.

Donnerstag war's, ein strahlend sonniger Tag, ziemlich heiß, doch im Thüringerwalde würde es ja schon kühl werden. Mit Ermahnungen „bis oben hin" vollgepfropft, stand ich abschiednehmend vor den Eltern. Der echt thüringische „Freßkober", von Muttchens liebevoller Hand gepackt, stand neben mir und lächelte mich an.

„Kerlchen, daß du immer bei Onkel bleibst", schärfte Vater mir noch ein, „zu zweien trägt sich alles leichter." — „Ja, Papa!" — „Und streck' nie die Zunge raus; wenn der Zug 'n Ruck gibt, beißt du sie dir ab." — „Und komm nicht unter die Wildschweine!" ermahnte Erich.

Endlich, endlich — waren wir auf dem Bahnhofe. Begleitung hatte ich mir strengstens verbeten, wir wollten von Anfang an alles allein machen. Onkel nahm die Fahrkarten. „Warum hast du dritter genommen?" fragte ich naserümpfend, „ich fahre nie dritter."

„Weil ich das Stehen in der vierten nicht lange aushalten kann", entgegnete Onkel, und ich schwieg etwas verblüfft.

„Na, macht nichts", sagte ich und wandte mich freundlich an den nächsten Schaffner:

„Wollen Sie, bitte, meinen Onkel und mich in die erste Klasse setzen?"

„Gewiß, gewiß", sagte er diensteifrig, und riß ein Coupé auf, dessen rote Sammetpolster uns freundlich einluden. Wir machten es uns bequem.

„Kerlchen, mit dir reist es sich prachtvoll", sagte Onkel Professor anerkennend. Langsam setzte sich der Zug in Bewegung, und dann erschien der Schaffner wieder am Fenster und verlangte unsere Fahrkarten.

Huh, wie veränderte sich plötzlich sein freundliches Gesicht! „Sie haben ja ‚dritter'!" schrie er Onkel an. Weiter raste der Zug. Onkels Entschuldigungen verschlang das Gerassel des Wagens, der Schaffner schimpfte, ich auch; zuletzt hörte ich nur noch: „Nasenweise Kröte — nächste Haltestelle — raus — nachbezahlen."

Und richtig — als der Zug hielt, umstand uns gaffendes, neugieriges Publikum, Onkel mußte tief in seine Börse greifen, und dann wurden wir in die dritte Klasse gestopft, wo schon sechs Menschen drin waren. Ich trat sofort einer Bauerfrau auf den Fuß, was sie mit einem ärgerlichen: „Dumme Schniegans" quittierte, und als ich mich nicht weiter entschuldigte, rief sie den Mitreisenden zu: „Een eenziges Hühnerauge hab ich man, un uff dies eenzige muß sich das Knettelchen henbratsche". Oh, wie sie alle lachten, die entsetzlichen Menschen! Onkel Professor schien schon ganz hinfällig zu sein, seine Nachbarin führte einen Steintopf Thüringer Käse mit sich. „Wenn Sie's nich paßt, stecken Sie'n Kopp zum Fenster naus", sagte sie zu Onkel, „nur nich so de Nase gerimpft, als ob Sie der Fersch von Rudolstadt wären."

Ich streichelte liebevoll Onkelchens Rockärmel. „Es wird schon noch besser werden, in Weimar steigen wir um", tröstete ich ihn leise, und er lächelte mir dankbar zu.

„Station Weimar!" Oh, das Gedränge auf dem Bahnhofe! „Halte dich nur an meinem Kleide fest", rief ich Onkel zu, was die Umstehenden wieder zu lautem Lachen veranlaßte. Wir steuerten nun der anderen Seite des Bahnhofes zu, wo der Zug nach Göschwitz stehen sollte. Auf einmal riß sich Onkel von mir los und lief auf einen großen Herrn zu, der mit einem Dienstmanne verhandelte. „Himmel, da ist ja mein Freund Müller!" rief er. „Müller, Müller, altes Haus!" Er umarmte den großen Herrn, der darüber sehr unwirsch schien.

„Kerlchen, lauf einstweilen nach dem Zuge und belege Plätze", rief mir Onkel zu, „ich komme gleich, wir haben 20 Minuten Zeit."

eigentlichen Kroatenhaß gibt. Derselbe erstreckt sich auf Gebiete, wo, wie in Dalmatien, Bosnien und Slavonien, Serben und Kroaten nebeneinander wohnen und wirken. In Serbien gibt es keine Kroaten und diejenigen, die sporadisch im Königreiche auftauchen, lassen ihr Kroatentum freiwillig jenseits der Save liegen und bekennen sich als „katholische Serben", ja sie gehen noch weiter und erziehen ihre Kinder zu — Orthodoxen. Um so lebhafteres Erstaunen mußte hier die Verblendung und seltsame Verhetzung erregen, die bei den Agramer Ausschreitungen zutage trat. Jedenfalls haben die Demonstranten in Agram sehr schlecht daran getan, auch den König Alexander als einen Kroaten zu bezeichnen. Der Bruderzwist zwischen den beiden Völkern erscheint hier in Serbien allgemein als bedauernswert und unverständlich, von niemandem wird aber dieser Zwist so arg und so entschieden verpönt wie von dem jetzigen Herrscher Serbiens.

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. September.

Die „Neue Freie Presse" drückt in einer Besprechung der bevorstehenden Wiederaufnahme der Ausgleichsverhandlungen die Ansicht aus, der Widerstand, welchen die ungarische Regierung bisher den österreichischen Forderungen, betreffend die Industrialzölle, entgegengesetzt habe, würde vielleicht weniger hartnäckig sein, wenn sich nicht gleichzeitig Einflüsse geltend machen würden, die außerhalb der Ministerkonferenzen ihren Ursprung haben und nichts weniger als sachlichen Erwägungen entspringen. Das Blatt erinnert an die letzten Beschlüsse der Landeskonferenz der ungarischen Handelskammern, welche die Aufhebung der Gemeinschaft mit Oesterreich als Grundbedingung für das ökonomische Wohlergehen Ungarns hinstellen und meint, die ungarische Regierung befinde sich einer wirtschaftlichen Agitation gegenüber, auf die es vermutlich zurückzuführen ist, wenn sie sich nicht zu Beschlüssen bewegen läßt, welche als Zugeständnisse an Oesterreich dargestellt werden könnten. Solche Bedenken müssen aber — heißt es in dem zitierten Artikel — überwunden werden. Wenn die ungarische Regierung, wie nicht zu bezweifeln ist, auf dem Boden des gemeinsamen Zollgebietes steht, so ist ihr Verhalten einer solchen Bewegung gegenüber schon dadurch allein bestimmt. Nachdem sie sich entschlossen hat, auf diesem Boden zu verhandeln, können nur sachliche und wirtschaftliche Erwägungen für sie maßgebend sein, und sie gerät in Widerspruch mit sich selbst, sobald sie von derartigen Aeußerungen ungarischen „Jingoismus" sich beeinflussen läßt. — Die „Oesterreichische Volks-Zeitung" erhält aus parlamentarischen Kreisen Mitteilungen, in welchen u. a. bemerkt wird, der Ministerpräsident sei augenscheinlich der Ueberzeugung, daß die bevorstehenden Beratungen mit den ungarischen Staatsmännern ein abschließendes Resultat zutage fördern werden und daß somit die Regierung nunmehr zur Austragung der innerpolitischen Konflikte schreiten könne. Die Reise des Ministers Dr. Rezek nach Böhmen sei als der Beginn dieser Aktion anzusehen. Als zweite Etappe sei die Besprechung der deutschen und der czechischen Parteiführer mit dem Ministerpräsidenten gedacht, worauf noch vor Zusammentritt des Reichsrates die Einberufung der deutsch-czechischen Verständigungs-Konferenz erfolgen solle. Diese Beratungen würden aber auf einer wesentlich anderen Grundlage beruhen als die vorigen, da sich diesmal die Diskussion mit ganz bestimmten Forderungen der Czechen und gleichwertigen Kompensationen für die Deutschen beschäftigen würde.

Aus parlamentarischen Kreisen erhält die „Oesterreichische Volkszeitung" Mitteilungen, denen zufolge die Reise des Ministers Dr. Rezek nach Prag keinen anderen Zweck gehabt habe, als den czechischen Führern zur Kenntnis zu bringen, daß die einseitige Berücksichtigung gewisser czechischer Forderungen gleichbedeutend wäre mit dem Aufgeben der bisher von der Regierung eingenommenen neutralen Stellung in der Sprachenfrage. Die nächste Woche wird sich — wie das zitierte Blatt ferner mitteilt — die Regierung mit der österreichisch-ungarischen Ausgleichsangelegenheit beschäftigen und erst nach Abschluß derselben, etwa gegen Ende September oder Anfangs Oktober, sollen die Konferenzen mit den einzelnen Parlamentariern über die nationalen Streitfragen aufgenommen werden, worauf dann noch vor dem Wiederzusammentritt des Reichsrats die Einberufung der deutsch-czechischen Verständigungskonferenz erfolgen soll. Wird es gelingen, eine Einigung zu erzielen, dann werden die parlamentarischen Arbeiten mit Hilfe der Czechen in Ruhe wieder aufgenommen und erledigt werden; gelingt es aber weder mit diesem, noch mit anderen Mitteln, die Czechen von der Absicht ihrer störenden Tätigkeit abzubringen, dann werde eben ohne ihre Mithilfe und gegen sie der Reichsrat seine Pflicht erfüllen müssen. Die Regierung betrachte die rechtzeitige Einberufung des Abgeordnetenhauses als eine verfassungsmäßige Pflicht, an deren Ausübung sie sich durch obstruktionistische Drohungen nicht hindern lassen kann.

Den Pariser Blättern wird berichtet, daß der italienische Botschafter dem Minister des Aeußern, Delcassé, erklärt habe, die italienische Regierung lege der Rede Pelletans keinerlei Bedeutung bei, da sie wohl wisse, daß dieselbe keineswegs die Ideen der französischen Regierung wiedergebe.

Zur Zeit verhandeln das Deutsche Reich, Japan und die Vereinig. Staaten von Nordamerika über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit China. Wenn auch Einzelheiten über den Inhalt des künftigen deutsch-chinesischen Handelsvertrages noch nicht verlautbart werden, so dürfte der Inhalt im wesentlichen dem Deutschen Reiche dieselben Rechte sichern, welche England in dem jüngst abgeschlossenen englisch-chinesischen Handelsvertrage erlangt hat.

Tagesneuigkeiten.

— (Die „Ticks" der Könige.) Eine sehr amüsante Untersuchung hat nach dem „Matin" eine englische Zeitschrift angestellt. Es handelt sich um die „Ticks" der verschiedenen gekrönten Häupter von Europa. König Eduard hat eine Vorliebe für das Wiegen. Er besitzt eine automatische Wage in jedem seiner Schlösser, und wenn ihn irgendjemand besucht, so muß er sich bei der Ankunft und bei der Abfahrt wiegen lassen. Gewöhnlich nehmen die Gäste des Königs an Gewicht zu — ein Zeichen, daß König Eduards Tisch gut ist. Auch die Königin Alexandra hat einen ziemlich bizarren kleinen „Tick": Alles Geld, das sie in ihre Börse steckt, muß glänzen und leuchten wie ein Spiegel. Infolgedessen läßt sie in ihre königliche Geldtasche kein Pfund Sterling, keinen Shilling, keinen Penny gleiten, der nicht vorher gerieben und geputzt ist. Wenn sie einen Kauf in einem Laden macht und man ihr Geld zurückgibt, rührt sie es selbst nicht an, sondern läßt es entweder da oder bittet ihre Ehrendame, ihr dieses Geld bis zu der Reinigung aufzuheben. Merkwürdig ist auch die Passion des Königs von Portugal: Er kann nicht zweimal aus demselben Glase trinken und auch keinen Rest bis zur Neige leeren. Wenn er also mit seinen Lippen den Rand eines Glases berührt hat, setzt man, gleichviel, ob er ausgetrunken hat oder nicht, ein anderes Glas vor ihn hin und füllt es bis zum Rande. Auch der Zar hat seine kleine Schwäche. Er kann nur in besonders für ihn gewebten Bettüchern, deren Leinwand außerordentlich fein und mit seinem Namenszuge gezeichnet ist, schlafen. Das erste, was sein Kammerdiener bei der Ankunft in Compiègne tat, war, daß er das Bett, über dessen Zurüstung Crozier so sorgsam gewacht hatte, mit den berühmten Bettüchern neu bezog.

— (Eine aufregende Hinrichtung) fand, wie das „N. Wr. Journal" meldet, in Widdin statt. Ein wegen Mordes zum Tode verurteilter Bauer wurde aus der Gefängniszelle vor das Hochgericht gebracht, als er plötzlich ein bei sich verborgen gehaltenes Messer hervorzog und sich auf die Wärter stürzte, von denen er vier durch Stiche verwundete. Im Gefängnisse entstand eine große Panik. Endlich gelang es, dem Rasenden das Messer zu entwinden. Als er gehenkt wurde, riß das Seil und der Delinquent fiel zu Boden. Nachdem er neuerlich gehenkt worden war und der Körper nach der vorgeschriebenen Zeit abgenommen wurde, erkannten die Aerzte, daß in dem Körper noch Leben sei. Infolgedessen brachte man den Verurteilten zum drittenmale auf den Galgen, und jetzt wurde die Hinrichtung tatsächlich vollzogen.

— (Ein nächtliches Stiergefecht.) Man schreibt aus Madrid: In Sevilla veranstaltete die Bruderschaft „La Carreteria" jüngst ein nächtliches Stiergefecht. 34 große Bogenlampen erleuchteten der Stiergefechtsplatz, während in den übrigen Räumen des Gebäudes Azetylenlicht brannte. Kurz vor Beginn des eigenartigen Festes, auf das jung und alt sich schon seit langer Zeit gefreut hatte, entlud sich ein furchtbares Gewitter. Aber das hinderte die Leute nicht, den Stiergefechtsplatz zu füllen, obwohl dieser mehr als 12.000 Personen faßt. Die hellen Blitze, die den düsteren Himmel durchrasten, und der sie begleitende prasselnde Donner verliehen dem nächtlichen Stiergefechte einen besonderen Charakter. An sich war das Stiergefecht schon ein eigenartiges; denn statt männlicher Stierkämpfer kämpften junge Mädchen, die sogenannten „Sennoritas Toreras", mit den wilden Bestien. Allerdings machten die emanzipierten Damen ihre Sache herzlich schlecht, weil die Stiere für sie viel zu groß waren. Das souveräne Volk wurde daher ungeduldig, beschimpfte die ungeschickten Stierfechterinnen in der gemeinsten Weise und schleuderte alle möglichen Wurfgeschosse nach ihnen. Jedenfalls wäre das eigenartige Fest in einen allgemeinen Skandal ausgeartet, wenn die „Matadora" (Stiertöterin) Manuela Gonzalvo, eine 20jährige üppige und schöne Brünette, nicht von einem Stiere gepackt und in entsetzlicher Weise zugerichtet worden wäre. Die schwerste Verletzung erlitt das unglückliche Mädchen am Unterleib, indem

---

So ging ich denn mit der großen Menge und kam mir sehr wichtig vor. Ich stieg in ein Coupé, das die Aufschrift „Frauen" trug; es erhöhte mein Selbstbewußtsein, heute 'mal als „Frau" zu gelten. Zwei alte Damen saßen drin, die eine half mir sehr liebreich, während mich die andere mißtrauisch ansah. „Wo willst du denn hin?" fragte sie. „Nach dem Thüringer Wald." — „Auf wie lange?" — „Drei Tage." — „Ist das alles, was du bei dir hast?" fragte sie und zeigte auf das „Futterkörbchen". „Nur noch 'n Onkel", gab ich zur Antwort, „ich muß auf ihn aufpassen, aber er spricht noch mit dem alten Müller." — Die eine Dame lächelte, die andere schrie aber gleich: „Ein Mann? Ein Mann hier ins Damencoupé?" — „Ach, Onkel wird Ihnen schon gefallen", tröstete ich, „der ist so sanft und erzählt schöne Räubergeschichten." — „Nichts da!" rief mein Gegenüber, „gleich steigst du in einen anderen Wagen". Ich wollte schon die Zunge herausstrecken, behielt sie aber, Vaters Ermahnungen eingedenk, lieber im Munde, und dann kam der Schaffner und schloß die Tür. „Hier kommt aber noch 'n Onkel rein", rief ich ihm zu. — „Dann muß er sich beeilen, der Zug geht gleich ab." — „Ich will ihn lieber holen", sagte ich und kletterte mit Hilfe der netten Dame aus dem Coupé.

Weit und breit kein Onkel zu sehen; ich lief denselben Weg, den ich vorhin gegangen, wieder zurück — hui, da pfiff mein Zug auch schon und fuhr schnöde davon. „Mein Kober, mein Kober!" schrie ich und stürzte dem Zug nach, aber er entschwand schnell genug meinen Blicken. Ich stampfte mit dem Fuße auf und rief abwechselnd nach Onkel und dem „Kober", dann lief ich nach dem Bahnhofsgebäude und stürzte in den Wartesaal. Da — saß mein Onkel so recht behaglich, sein Notizbuch vor sich, in das er Einzeichnungen machte, und mit seinem zerstreutesten Lächeln blickte er auf, als ich ihn anrief.

„Sieh, sieh, das Kerlchen", sagte er ruhig, „ja wo kommst du denn her?"

„Onkel — aber Onkel — der Zug ist weg — unser Zug und der ‚Kober'!"

„Was sprichst du da?" sagte Onkel — er war augenblicklich mit seinen Gedanken weit, weit weg, „sieh 'mal, Kerlchen, ich muß mir da noch schnell ein paar Notizen machen — behauptet da dieser Mensch, der Professor Müller: Thüringen sei, nachdem es im 5. Jahrhunderte Königreich gewesen, immer von Herzögen verwaltet worden, während es doch feststeht, daß es seit Pipins Zeiten unter Grafen stand und erst 849 wieder —"

„Ach, laß doch die dummen Herzöge und Grafen", rief ich, „der Zug ist weg und all unser schönes Essen sitzt drin!" Onkel faßte nach seiner Stirn. „Ach so — hm, ja —" sagte er, und steckte seufzend sein Notizbuch ein, „ja was machen wir denn da?"

„Geht noch ein Zug ganz schnell nach Rudolstadt?" fragte ich eine freundliche dicke Frau, die am Buffet stand.

„Heute Abend um halb 6", war die niederschmetternde Antwort, „aber die Herrschaften können sich ja Weimar ansehene Schillern un Gethen un de Ferschtengruft". Damit verschwand sie. „Onkel, ich habe furchtbaren Hunger", sagte ich. „Ei, ei, lieb Kerlchen, iß nur, iß", sagte Onkel und zeigte auf das Büffet, das mit einladenden winzig kleinen Brötchen bestellt war; und ich ließ mir's nicht zweimal sagen, ich nahm eines nach dem anderen herunter und wurde immer hungriger, je mehr ich vertilgte. Onkel Professor nahm wieder sein Notizbuch vor und vergaß mich vollständig.

(Fortsetzung folgt.)

In Banden der Leidenschaft.

Roman aus dem Leben von **A. Feldern.**

(35. Fortsetzung.)

„In der Tat — ich glaube, es ist mir so!" stotterte Franz.

„Es ist Zeit, daß ich heimkehre!" sagte Jutta, sich erhebend.

„Sind — befindet sich Ihr Herr Gemahl ebenfalls in Waldsee?" konnte Else sich nicht enthalten zu fragen. Sie wußte, daß es unschicklich war, aber sie konnte nicht anders, sie mußte es wissen, ob das schöne Weib verheiratet oder Witwe war. Sie hatte, als ihr Vater mit Franz vor einigen Tagen über den Verkauf Waldsees sprach, nicht zugehört und war somit nicht orientiert.

Jutta lächelte leicht.

„Ich bin Witwe, gnädige Frau!" versetzte sie. „Waldsee gehört meinem Bruder, der zur Zeit verreist ist! Sobald er zurückkehrt, wird er nicht verfehlen, Ihnen seine Aufwartung zu machen!"

Sie reichte Else, sich verabschiedend, die Hand, verneigte sich graziös und ging, von Franz gefolgt, hinaus. Ihr Pferd wurde von einem Stallknechte auf- und abgeführt. Auf ihren Wink brachte der Bedienstete es herbei, Franz faßte sie um die Taille und hob sie mit einem einzigen Schwunge in den Sattel. Mit ihrem bestrickendsten Lächeln blickte sie auf ihn und flüsterte:

„Heute Nachmittag vier Uhr im Walde, dort, wo wir uns gestern trafen! Auf Wiedersehen, mein Freund!"

Sie faßte die Zügel, gab ihrem Pferde leicht die Sporen und galoppierte, eine Staubwolke aufwirbelnd, davon.

ein Horn des Stiers in die rechte Weiche elf Zentimeter tief eindrang. Nach echter Gladiatorenart lächelte die Schwerverwundete dem souveränen Volke zu und ließ sich von den Dienern der Arena in das Krankenzimmer tragen.

— (Schlau!) Von einem pfiffigen Ortsoberhaupte weiß die „Elb. Ztg." folgendes zu erzählen: Kürzlich veranstalteten in einem Dorfe Masurens junge Leute ein Tanzvergnügen, das man an zuständiger Stelle nicht angemeldet hatte. Der sehr diensteifrige Oberschulze bekam von diesem Unternehmen Wind und erschien alsbald auf der Bildfläche, mit strenger Miene nach dem Tanzzettel fragend. Die jungen Leute waren durch diese unliebsame Störung ihres Vergnügens sehr betreten, doch wußte ein Schalk die Gesellschaft aus der Klemme zu ziehen, indem er ein auf dem letzten Markte benütztes Viehattest aus der Hosentasche zog und dieses dem gestrengen Herrn Bürgermeister vorzeigte. Dieser setzte sich nun in Positur, prüfte das Schriftstück und äußerte im Davongehen: „Na, dann ist ja alles in Ordnung, dann hätte ich mich nicht so aufzuregen brauchen."

— (Eine merkwürdige Pflanze.) Professor (welcher auf dem Katheder verschiedene Pflanzen vorfindet welche von Schülern für den heutigen Unterricht mitgebracht wurden, diese Pflanzen erklärend): „Das ist Laurocerasus, dies sind Folia sennae germanicae, dies ein Exemplar einer Dionaea muscipula und dieses hier (eine Papierblume emporhaltend) ist eine bodenlose Frechheit!"

— (Ein neues Rettungsboot.) Aus Christiania wird gemeldet: Eine norwegische Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger unternahm von Christiania aus eine Fahrt nach Harten, wo Versuche mit Kapitän Dönvigs Rettungsboot Life save globe vorgenommen wurden. Nachdem zwölf Seeleute und drei Journalisten nebst Kapitän Dönvig selbst im Boote Platz genommen hatten, wurde das kleine Fahrzeug vom Dampfer aus über Bord geworfen. Einen Augenblick verschwand es in den Wellen, um unmittelbar darauf wieder aufzutauchen und eine Flagge zu hissen zum Zeichen, daß alle Insassen den gewaltigen Zusammenstoß mit den Wellen gut ertragen hätten. Nach einstündigem Aufenthalte im Wasser wurden Boot und Besatzung wieder an Bord des Dampfers genommen. Sämtliche Fachleute sagten aus, daß der Erfolg der Probe ein sehr guter gewesen sei.

— (Treue Zeitungsabonnenten.) Aus Rio de Janeiro, 17. d. M., wird geschrieben: Ideal treue Zeitungsabonnenten scheinen die Bewohner von Campos (im Staate Rio de Janeiro) zu sein, die sich nicht scheuen, für ihr Blatt sogar in den Tod zu gehen. „Tribuna" heißt das in Campos als Organ der dortigen Opposition erscheinende Blatt, welches diesertage infolge seiner fortgesetzten Angriffe gegen die herrschende Partei den Besuch der Polizei empfangen sollte. Kaum hatten Leser und Abonnenten vernommen, daß die Behörde gegen die Druckerei vorzugehen plante, als sie auch schon in Scharen herbeieilten, um sich dem schnell zum General ernannten Chefredakteur zwecks Verteidigung des Lokals zur Verfügung zu stellen. Während die einen sich an die Befestigung des Hauses im Innern machten, Fenster und Türen verrammelten, die Redaktionsrevolver in stand setzten und Schießscharten öffneten, warfen andere draußen Schanzen auf, errichteten rings um das Etablissement Barrikaden, schleppten Lebensmittel herbei und verwandelten bald die Zeitungsdruckerei in eine kleine, nach allen Regeln der modernen Fortifikationsstrategie angelegte Feste. Und die Polizei kam, sah und wurde geschlagen. Es war ein kurzer, aber blutiger Kampf. Die Polizei lief Sturm, kam auch bis an die Schanzen, doch um keines Fußes Breitz wichen die braven Abonnenten zurück, und nach heftigem Ringen mußten die Angreifer mit blutigen Köpfen abziehen. Die Verteidiger hatten einen Toten und mehrere Verwundete. — Weiter kann die Anhänglichkeit der geehrten Leser wahrhaftig nicht mehr gehen. Treu bis in den Tod!

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Seine Exzellenz der Herr Feldmarschall-Leutnant Rudolf Edler von Chavanne ist von den Kaisermanövern bei Sasvar nach Laibach zurückgekehrt.

— (Militärisches.) Eingeteilt wird der Hauptmann des Generalstabskorps Edgar Vikomte de Maistre, Lehrer an der königl. ung. Landwehr-Kadettenschule in Pécs, beim 28. Infanterietruppen-Divisionskommando in Laibach. — Ernannt wird: zum Assistenzarzt-Stellvertreter anläßlich der Ableistung des Probedienstes zum Berufs-Oberarzte: der Bewerber, Doktor der gesamten Heilkunde, Jaroslaus Linek, Einjährig-Freiwilliger Mediziner des Infanterieregiments Nr. 7, beim Garnisonsspitale Nr. 1 in Wien. Weiters werden mit 1. Oktober 1902 ernannt: zu Assistenzarzt-Stellvertretern anläßlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes: die Einjährig-Freiwilligen Mediziner, Doktoren der gesamten Heilkunde: Karl Kofler, des Infanterieregiments Nr. 7 und Johann Heyrovsky des Infanterieregiments Nr. 97, beim Garnisonsspitale Nr. 1 in Wien; Hermann Autengruber des Infanterieregiments Nr. 7 beim Garnisonsspitale Nr. 4 in Linz; Karl Planner Edler von Wildinghof, Anton Spitzy des Infanterieregiments Nr. 7 und Julius Benedek de Felsö-Eör des Feldjägerbataillons Nr. 7 beim Garnisonsspitale Nr. 7 in Graz; Robert Vogel des Infanterieregiments Nr. 17 beim Garnisonsspitale Nr. 7 in Graz, unter gleichzeitiger Zuteilung zum Truppenspitale in Klagenfurt; Adalbert Jento des Infanterieregiments Nr. 7, Karl Mitterer des Infanterieregiments Nr. 47, Ludwig Pastyrik des Infanterieregiments Nr. 88 und Kajetan Spindler des Feldjägerbataillons Nr. 31 beim Garnisonsspitale Nr. 8 in Laibach.

— (Einführung der neuen deutschen Rechtschreibung beim Heere.) Die vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht für die unterstehenden Schulen vorgeschriebene neue deutsche Rechtschreibung wurde mit Beginn des Schuljahres 1902/1903 in den k. und k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten eingeführt. Für den schriftlichen Dienstverkehr der Behörden, Kommanden, Truppen und Anstalten des k. und k. Heeres wird die neue deutsche Rechtschreibung erst mit 1. Jänner 1904 vorgeschrieben.

— (Ernennung im Notariate.) Seine Exzellenz der Justizminister hat den Notariatskandidaten Alois Krajnc in Stein zum Notar mit dem Amtssitze in Senosetsch ernannt.

— (Veränderungen im politischen Dienste.) Die Landesregierungskonzipisten Siegm. Freiherr v. Gussich, Friedrich Graf Hardegg und Ernst Kordin wurden zu Bezirkskommissären, die Landesregierungs-Konzeptspraktikanten Dr. Franz Vončina und Ignaz Edler v. Ruber zu Landesregierungskonzipisten auf ihren Dienstposten ernannt. Der Bezirkskommissär Dr. Ant. Pilshofer in Laibach wurde der k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg zur Dienstleistung zugewiesen.

— (Ausgabe neuer Banknoten.) Nach den geltenden Vereinbarungen muß die Oesterreichisch-ungarische Bank bis zum Ende dieses Jahres die Ausgabe der restlichen neuen Appoints ihrer auf Kronenwährung lautenden Noten durchgeführt haben. Es kommen hiefür vor allem die Banknoten zu 100 K in Betracht, ihre Herstellung ist, wie gesagt, bereits im vollen Gange. Außerdem kommt noch ein höherer Appoint in Frage, die Note zu 500 oder 1000 K, wobei die Entscheidung aber wohl zu Gunsten der 1000 K-Banknote fallen dürfte. Möglicherweise wird der Generalrat der Oesterreichisch-ungarischen Bank in seiner nächsten Sitzung auch die Frage der Ausgabe der neuen Kronenbanknoten in Erörterung ziehen.

— (Von der Karawankenbahn.) Ueber das Projekt einer schmalspurigen, mittelst elektrischer Energie zu betreibenden Schleppbahn vom Installationsplatze beim südlichen Ausgange des Karawankentunnels nächst Birnbaum bis zum Steinbruche am Mirzaberge bei Aßling, welche für Zwecke des Baubetriebes des im Zuge der herzustellenden Linie Klagenfurt-(Villach-)Görz-Triest in Ausführung begriffenen Karawankenbahntunnels hergestellt werden soll, wird die politische Begehung in Verbindung mit der Enteignungsverhandlung am 9. und 10. Oktober stattfinden. Näheres hierüber enthält die Kundmachung im Amtsblatte. —o.

— (Der neue Dompropst von Görz.) Der Fürsterzbischof von Görz, Monsignor Jordan, hat den vom Freiherrn v. Codelli präsentierten Kandidaten, Theologie-Professor und Landtagsabgeordneten Dr. Alois Faidutti zum infulierten Dompropste des Metropolitankapitels in Görz ernannt.

— (An der hiesigen k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt) wird das Schuljahr 1902/1903 Freitag, den 26. d. M., mit dem heil. Geistamte in der Herz Jesukirche eröffnet werden.

— (Georg Freiherr von Vega.) Im Feuilleton der gestrigen „Wiener Zeitung" findet sich über den Freiherrn von Vega ein längerer Artikel von Rudolf Kars.

— (Leichenbegängnis.) Gestern nachmittags fand das Leichenbegängnis des Herrn Professors Johann Vrhovec statt. Den Zug eröffneten die Schüler des ersten Staatsghmnasiums, welche dem beliebten Lehrer zahlreiche Kränze gespendet hatten; dem mit Kränzen beladenen Leichenwagen folgten nebst dem Lehrkörper des ersten Staatsgymnasiums Herr Landesschulinspektor Hubad, die Direktoren, Professoren und Lehrer aller hiesigen Lehranstalten, Herr Schulrat Direktor Dr. Detela aus Rudolfswert, Herr Landrat Zamiba, Herr Magistratsdirektor Vončina und eine große Anzahl von sonstigen Leidtragenden. Ein aus Gymnasialschülern bestehender Gesangschor brachte unter Leitung des Herrn A. Foerster vor dem Trauerhause und am offenen Grabe ergreifende Trauerlieder zum Vortrage.

— (Im Panorama International) ist seit gestern eine Serie von Ansichten aus dem Küstenlande und aus Dalmatien zu sehen. Den Anfang machen zwei Abbildungen von St. Kanzian bei Divača, sodann folgen Ansichten von Görz, Aquileja (darunter erregt ganz besonderes Interesse das aus lauter antiken Fundstücken erbaute Haus), Triest, Capodistria, Rovigno, Pirano, Zara, Sebenico, Traù, Salona, Clissa, Spalato, Lessina, Gravosa, Ragusa, Lacroma, Risano, Cattaro 2c. Die Ansichten führen durchaus interessante Partien vor, sind ihrer Ausführung nach tadellos und vereinigen sich zu einem höchst instruktiven und dabei sehenswerten Ganzen. Unter den Landschaftsbildern möchten wir noch den prächtigen oberen Krkafall hervorheben. — Die nächste Woche bringt eine Reise durch Griechenland. Da die Leitung bestrebt ist, den Besuchern des Panoramas nur Vorzügliches zu bieten, sei das gediegene Unternehmen allen Ständen bestens zur Besichtigung anempfohlen.

— (Die Affäre Wallburg) gelangte am 19ten und 20. d. M. vor dem hiesigen Erkenntnisgerichte zur Austragung. Der Prozeß wurde bekanntlich gegen Max Staudinger durchgeführt, welcher beschuldigt wurde, aus dem Matrikenbuche der hiesigen Militärseelsorge zwei Blätter herausgerissen und unter die echten Eintragungen auf einem freigebliebenen Raume eine falsche Eintragung über eine angebliche Ehe des verstorbenen Erzherzogs Ernst mit Laura v. Stubliz, Freifrau von Wallburg, gemacht zu haben. Die drei Kinder der Laura v. Stubliz haben auf Grund der gefälschten Urkunde Ansprüche auf den Nachlaß des Erzherzogs gestellt. — In der über Antrag des Staatsanwaltes Herrn Trenz geheim durchgeführten Verhandlung gestand Staudinger die Fälschung zu, bestritt aber die betrügerische Absicht. Er habe im Jahre 1899 die Familie Wallburg in großer Notlage kennen gelernt und habe aus Mitleid für dieselbe Schritte zur Zustandebringung des wahren Taufscheines der Mutter des Wallburg getan. — Staudinger, dessen Verteidigung Herr Dr. Rosenfeld aus Wien führte, wurde auf Grund seines Geständnisses und der Zeugenaussagen des versuchten Betruges schuldig erkannt und zu vier Monaten einfachen Kerkers verurteilt.

— (Erweiterung des Schulgebäudes bei den Ursulinerinnen.) Der vor etwa acht Jahren aufgeführte einstöckige, für Schulzwecke bestimmte Trakt des hiesigen Ursulinerinnen-Konvents erwies sich als zu klein, weshalb man sich heuer entschloß, das Gebäude um ein Stockwerk zu erhöhen. Die Bauarbeiten wurden Ende August in Angriff genommen, und ist derzeit dieser Bau bereits der Vollendung nahe. Daselbst sollen einige Klassen der äußeren Mädchenvolksschule untergebracht werden. x.

— (Die Studentenküche in Krainburg) übersendet soeben ihren Tätigkeitsbericht über das verflossene Schuljahr. Wir ersehen daraus, daß dieses Institut, eine materielle Stütze des Krainburger Gymnasiums, dank der rührigen Leitung und dem Wohltätigkeitssinne nicht bloß der Krainburger Bürgerschaft, sondern auch verschiedener Korporationen (Vereine, Aemter, Festausschüsse u. s. w.) und einzelner Wohltäter außerhalb des Gebietes von Krainburg, dem wachsenden Bedürfnisse entsprechend, immer neue Einnahmsquellen zu erschließen sucht und insoferne eine anerkennenswerte Wirksamkeit entfaltet. — Unterstützt wurden im Schuljahre 1901/1902 im ganzen 95 Schüler, zumeist aus dem Bischoflacker, Radmannsdorfer und Steiner Bezirke; insgesamt wurden 35.995 Portionen ausgeteilt! Daß einer solchen Inanspruchnahme nur mit verhältnismäßig bedeutenden Mitteln genügt werden kann, liegt in der Natur der Sache; es wurden denn auch 5876 K 92 h aufgewendet. Doch schließt die Bilanz dieses Jahres noch mit einem Ueberschusse von 224 K 38 h, obwohl wegen Schließung des Landtages ein wichtiger Einnahmsposten, der regelmäßige Landesbeitrag von 500 K, entfiel. Da der Verein in seinem Stammkapital von 16.305 K eine feste Grundlage besitzt und in das laufende Schuljahr mit einer verfügbaren Summe von rund 1900 K eintritt, so kann man ihm wohl günstige Auspizien stellen. Weil er aber naturgemäß auf stets neue Gaben angewiesen ist, so sei die arme studierende Jugend Freunden derselben für wenn auch geringe Gaben umso angelegentlicher empfohlen, weil die Garantie besteht, daß nur würdige Schüler unterstützt werden; darüber wachen Vertreter des Lehrkörpers als Ausschußmitglieder, so daß unfleißige Schüler zurückgewiesen, jedoch nach erfolgter Besserung wieder aufgenommen werden. — Rühmend sei noch die Nettigkeit und Ordnung erwähnt, die bei der Zubereitung und Beteilung mit Speisen in dem hiezu gebungenen Privathause herrscht. — Der Ausschuß bestand aus den Herren: Dr. Eduard Savnik, Obmann; Prof. Dr. Valentin Korun, dessen Stellvertreter; Prof. Dr. Franz Kropivnik, Sekretär; Prof. Anton Zupan, Kassier (die beiden letzteren sind Vertreter des Professorenkollegiums); Vinko Majbič, Dr. Fr. Prevc, Direktor Andr. Žumer, Ausschußmitglieder. —in—

— (Sanitäres.) In der letzten Berichtsperiode gelangten im Bezirke Littai aus der Ortsgemeinde Watsch vier Fälle von Typhus zur Anzeige. Von den Kranken sind zwei genesen, während zwei der ärztlichen Behandlung zugeführt wurden. Scharlacherkrankungen wurden fünf gemeldet; eine Person ist gestorben, zwei sind genesen, und zwei verblieben in ärztlicher Behandlung. Sporadische Diphtheritisfälle ereigneten sich in vier Ortsgemeinden mit vier Erkrankungen. Zwei Personen sind genesen, eine ist gestorben, und eine verblieb in ärztlicher Behandlung. —ik.

* (Unfall.) Franz Celič, Fabriksarbeiter in Josefstal, geriet vorgestern nachmittags in der Fabrik mit beiden Händen unter die Walze einer Maschine, wobei ihm an beiden Händen die Finger zermalmt wurden.

„Auf Wiedersehen!" rief Franz.

In den Augen ein fieberhaftes Feuer, das Blut in heftiger Wallung, stieß er einen tiefen Seufzer aus. Als sie seinen Augen entschwunden war, kehrte er ins Schloß zurück und begab sich in sein Arbeitszimmer, unfähig, seiner Frau in diesem Moment zu begegnen.

Else, allein mit ihrem Kinde auf der Veranda zurückgeblieben, starrte gedankenvoll vor sich hin. Weshalb nur diese fremde schöne Frau ein so widerwärtiges Gefühl in ihr erregte, da sie ihr doch nie etwas zuleide getan hatte? Und weshalb war ihr Mann so sichtlich verlegen geworden, als sie ihn fragte, ob er den Gast nicht schon früher gekannt habe? Er hatte die Fremde mit seinen Blicken geradezu verschlungen!

„Sollte Franz — —? Doch nein, Else — keine Eifersucht! Du hast keine Veranlassung dazu!" rief sie unwillig sich selber zu.

Es kam jetzt eine Zeit, in welcher Franz tagtäglich abwesend war, anfangs vormittags, bald aber auch nachmittags, abends, ja, bisweilen die ganze Nacht hindurch. Kehrte er dann im Laufe des Vormittags zurück, so begrüßte er sie kühl, speiste hastig und schweigend, worauf er sich auf sein Zimmer begab.

„Was Franz nur hat?" klagte Else eines Tages ihrem Vater. „Er ist fortwährend abwesend und immer so teilnahmslos, so zerstreut!"

Der alte Herr zuckte die Achseln.

„Was wird er haben? Geschäfte ohne Zweifel, vielleicht Verluste!" sagte er begütigend. „Das geht vorüber!"

Insgeheim ballte er knirschend die Faust.

„So schnell ist er ihrer überdrüssig geworden, der Elende!" sprach er für sich. „Ob ich's nicht geahnt habe, ob ich's nicht geahnt habe!"

(Fortsetzung folgt.)

— (Seltene Krankheit.) In der Familie Jlerčič, bestehend aus Mann, Frau, 5 Söhnen und einer Tochter, welche im Monate Jänner 1902 aus Brasilien nach Jakovce, politischer Bezirk Adelsberg, heimkehrte und beschuldigt wurde, die Blattern nach Tabor eingeschleppt zu haben, waren alle männlichen Mitglieder erkrankt; ein 17jähriger Sohn ist schon genesen und der Vater befindet sich auf dem Wege der Besserung, während zwei Söhne zu Hause krank darniederliegen und zwei im städtischen Spitale in Triest behandelt werden. Diese Kranken haben sich auf ihrer Arbeitsstätte (Kaffeeplantagen) in Brasilien infiziert, und zwar dürfte dies beim Vater schon vor längerer Zeit, bei den Söhnen aber in der letzten Zeit ihres amerikanischen Aufenthaltes geschehen sein. Die Krankheit verläuft demnach chronisch, und die Patienten wurden bereits während der Blatternepidemie in Tabor-Jakovce besichtigt und wegen Malaria - Cachexie ärztlich behandelt; da sich jedoch der Zustand der Kranken immer mehr verschlechterte, wurde zunächst der Sohn Josef ins städtische Spital nach Triest überführt, woselbst durch die mikroskopische Untersuchung der Deiecta das Vorhandensein des Anchylostomur duodenale festgestellt wurde. Auf Grund dieser Diagnose der Spitalsärzte in Triest ist es sicher, daß die genannte Familie an Anchylostomiasis leidet und daß sie diese Krankheit aus Brasilien mitgebracht hat. Die näheren Umstände der in Brasilien erfolgten Infektion konnte die Familie nicht angeben, und es ist fast mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Krankheit von den brasilianischen Aerzten, welche die Familie behandelten, auch nicht erkannt worden war. Gegen die Weiterverbreitung der Krankheit wurden alle vorgeschriebenen sanitätspolizeilichen Maßregeln in tunlichst umfassender Weise eingeleitet; auch wurde die Bevölkerung über das Wesen der Krankheit, über den großen Schaden, den sie hervorzubringen vermag, sowie über die Art der Ansteckung und Verhütung eingehend belehrt. —o.

* (Selbstmord.) Freitag nachmittags erschien in einem hiesigen Hotel ein junger Mann, der sich sofort in das III. Stockwerk begab und dem Stubenmädchen sagte, er wünsche ein ruhiges Zimmer, jedoch nur über den Tag. Das Stubenmädchen wies ihm ein Dachzimmer an und fragte ihn noch, ob er sich beim Portier gemeldet habe. Der junge Mann bejahte dies, obwohl es nicht wahr war, ging ins Zimmer und verschloß die Tür hinter sich. Weder am Nachmittage noch am Abende sah jemand von den Hotelbediensteten den jungen Mann das Zimmer verlassen. Als er auch am Samstag in den ersten Vormittagsstunden nicht zum Vorscheine kam, klopfte man an seiner Zimmertür und riß, als sich nach längerem Klopfen niemand meldete, die Tür auf. Im Zimmer lag der junge Mann tot auf dem Boden in einer Blutlache und neben ihm ein sechsläufiger Revolver. Die Schußwunde befand sich an der rechten Kopfseite. Das Hotelpersonale verständigte vom Selbstmorde die Polizei. Der Polizeiarzt Dr. Illner stellte fest, daß sich der junge Mann schon tagsvorher getötet haben mußte, da die Leiche bereits Totenstarre zeigte. Bei der Leiche wurden zwei Korrespondenzkarten, die vermutlich die Adresse des Selbstmörders trugen, und ein von der Hand des Selbstmörders herrührendes Schreiben gefunden, in welchem er seine Eltern wegen der unglückseligen Tat um Verzeihung bittet. Nach der Adresse der beiden Korrespondenzkarten hieß der Selbstmörder August Bajc und war Zögling an der hiesigen Lehrerbildungsanstalt. Die Erhebungen stellten seine Identität fest und ergaben, daß Bajc Freitag vormittags bei der Wiederholungsprüfung aus dem Deutschen gefallen ist. Aus Gram darüber dürfte er den Selbstmord begangen haben.

* (Scheue Pferde.) Der Knecht Jakob Podržaj, bedienstet bei Oroslav Dolenec in der Wolfgasse, ließ vorgestern abends auf dem Platze vor dem Südbahnhofe einen bespannten, mit Fässern und Kisten beladenen Wagen ohne Aufsicht stehen und begab sich in das Bahnhofgebäude. Die Pferde scheuten und gingen durch. Auf dem Wagen befand sich der Handlungslehrling Johann Schiffrer, der zu Boden geschleudert wurde und sich hiebei an den Füßen und am Rücken so schwer verletzte, daß er mit dem Rettungswagen ins Landeskrankenhaus überführt werden mußte.

— (Zirkus Enders.) Im Zirkus Enders haben heute Direktor Rieffenach und Gemahlin ihren Ehrenabend. Direktor Rieffenach, der umsichtige Leiter des Unternehmens, der ausgezeichnete Dresseur und Reiter, und nicht minder seine Gemahlin, erfreuen sich der allseitigen Sympathien des den Zirkus besuchenden Publikums. — Das Programm des heutigen Abendes besteht aus Glanznummern des Direktors. Die Vorstellung dürfte daher besonders zahlreich besucht werden, zumal der Zirkus im Laufe dieser Woche Laibach verläßt.

— (Mörder der eigenen Kinder.) Kürzlich wurden die Eheleute Franz und Elisabeth Duh, Keuschler in Raški Vrh, Gemeinde Arch, vom k. k. Gendarmerie-Postenkommando in Arch arretiert, da dieselben dringend verdächtig erscheinen, die am 16. Juli 1902 verstorbene 11jährige Tochter Elisabeth ermordet zu haben. Weiters werden dieselben verdächtigt, am Tode ihrer in den Jahren 1879 und 1890 verstorbenen zwei Kinder schuld zu sein. Die sofort seitens des k. k. Bezirksgerichtes eingeleitete Obduktion der Leiche der Elisabeth Duh führte zur Entdeckung eines kurze Zeit vor dem Tode beigebrachten Schädelbruches. —c.

— (Bau einer Wasserleitung.) Die Gemeinde Godovič hat den Bau einer Wasserleitung endgültig beschlossen und die Ausführung derselben der Firma Erste mährische Wasserleitungs- und Pumpen-Bauanstalt Ant. Kunz k. u. k. Hoflieferant in Mährisch-Weißkirchen, übertragen.

* (Oeffentliche Versammlung.) Gestern vormittags veranstaltete die Ortsgruppe Laibach des Verbandes der Eisen- und Metallarbeiter Oesterreichs im Gasthause des J. Dachs in der Floriansgasse eine öffentliche Vereinsversammlung. Herr Mlinar hielt einen Vortrag über die Lohnsysteme.

— (Die II. slovenische Kunstausstellung) wurde vorgestern mittags in „Narodni Dom" in Anwesenheit der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden eröffnet. Wir bemerkten unter anderen die Herren: Landesregierungsrat Ritter v. Kaltenegger, Landesschulinspektor Hubad, Landesregierungsrat Dr. Zupanc, Generalmajor v. Angerholzer, Obersten v. Manussi, Oberstleutnant Lavrič, Major Schmidt mit zahlreichen sonstigen Herren Offizieren, Bürgermeister Ivan Hribar, den Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer Kollmann, Direktor Subic, einige Gäste aus Cilli ꝛc. Die Gäste wurden vom Obmann-Stellvertreter des slovenischen Kunstvereines, Herrn Dr. Zarnik, mit einer Ansprache begrüßt, in welcher Redner auf die Kunstbestrebungen des slovenischen Volkes hinwies und unter anderem sagte, die erste Kunstausstellung sei von vielen skeptisch als ein Meteor betrachtet worden, das spurlos verschwindet, allein diese Anschauung sei durch die gegenwärtige, zweite Ausstellung umgestoßen worden. Allerdings seien in der Exposition nicht alle slovenischen Künstler, insbesondere die Architekten, vertreten, auch sei die Sammlung noch nicht vollständig, aber auf eines sei aufmerksam zu machen, auf den Umstand nämlich, daß der Künstlerstand als ein geschlossener Stand vor das Publikum trete und einen bedeutsamen Faktor im öffentlichen Leben bedeute. Im Saale sei nicht der gute Wille, sondern das positive künstlerische Können vertreten. Das slovenische Volk sei zu klein, um sich durch die Macht des Kapitales eine Stellung unter den Völkern Europas zu erobern, aber gleich Norwegen und Dänemark könne es auf dem Gebiete der Kultur seine Siege erringen. Gerade inbetreff der Ausstellung könne demselben zugerufen werden: In hoc signo vinces! — Herr Doktor Zarnik dankte zum Schlusse den Festgästen für ihr Erscheinen und erklärte die zweite Kunstausstellung für eröffnet, worauf er die Anwesenden zur Besichtigung derselben einlud. — Vorläufig sind in dem großen Saale, der durch die Herren Grohar, Jakopič, Mis, Strnen und Zmitek sehr geschmackvoll arrangiert wurde, 150 Bilder und Bildhauerarbeiten untergebracht. Ueber den künstlerischen Wert derselben werden wir in einer der nächsten Nummern berichten.

— (Von der Erdbebenwarte.) Heute um 3 Uhr 4 Minuten morgens verzeichneten die Apparate ein ziemlich starkes Fernbeben, das um 3 Uhr 43 Minuten sein Maximum erreichte. Bewegungsdauer 1 Stunde 8 Minuten. Entfernung über 10.000 km.

— (Warnung vor ausländischen Losunternehmungen.) In letzterer Zeit sind wieder in Amsterdam, beziehungsweise im Haag, Losunternehmungen aufgetaucht, von denen das Publikum ernstlich gewarnt wird. Diese sind: Prämien- und Effektenbank in Amsterdam (Inhaber F. Stretzel), Bankinstitut „Niederlande" (Inhaber Karl Gabs), Nationale Renten- und Kreditbank in Amsterdam (Inhaber Ruhrop), Fondsenbank im Haag (Inhaber Dr. Haantjes), Haagsche Handelsbank (Inhaber S. Halamet). —ik.

* (Diebstahl.) In der Nacht vom 20. auf den 21. d. schlich sich ein Dieb in die Restaurationslokalitäten des Herrn Josef Lorber in der Bahnhofgasse, öffnete mit Gewalt sieben Laden und entwendete 3 K Bargeld, einen seidenen Regenschirm, einen Kellnerrock und im ersten Stockwerke drei Paar Schuhe. Der Täter ist unbekannt.

* (Schadenfeuer.) Am 15. d. M. nachts kam in dem hölzernen, mit Stroh gedeckten Wirtschaftsgebäude des Bartholomäus Mihelin am Gallenberge, Gemeinde Stein, auf bisher unbekannte Weise ein Feuer zum Ausbruche, das dieses Objekt nebst allen Futtervorräten binnen kurzem gänzlich einäscherte. Der Brandschaden beziffert sich auf 2400 K, die Versicherungssumme auf 500 K. —r.

— (Im Spieleerschossen.) Am 11. d. M. vormittags spielten der 11 Jahre alte Försterssohn Emil Korče und dessen 8 Jahre alte Schwester Rosalia mit der 6 Jahre alten Inwohnerstochter Barbara Rupnik in der Behausung des Försters Josef Korče in Zablog, woselbst an einem Waffenrechen vier Jagdgewehre, darunter eines geladen, hingen. Emil Korče nahm das doppelläufige und geladene Gewehr, in der Meinung, es sei nicht geladen, vom Rechen, stellte sich in einer Entfernung von etwa 1½ Meter gegenüber seiner Schwester Rosalia und dem anderen Mädchen auf und zielte auf die Rupnik mit den Worten: Jetzt werde ich dich erschießen. Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, so ging das Gewehr los und das Mädchen sank mit zerschmettertem Kopfe tot zu Boden. Die Mutter der Kinder Korče, welche sich auf einem Acker befand, hörte den Schuß, worauf sie sich in die Wohnung begab und zu ihrem Entsetzen die Nachbarstochter Rupnik im Blute tot auf dem Boden liegend auffand. —l.

— (Ein Gauner auf Reisen.) Die gestrige „Triester Zeitung" meldet: Die französische Sprachlehrerin Johanna M. aus Bordeaux machte auf der Reise von Bozen nach Triest in Laibach die Bekanntschaft eines distinguiert aussehenden Herrn. Gestern stiegen beide hier in einem Hotel ab; bald nach der Ankunft lockte der Mann unter einem Vorwande der Dame ein 80 K enthaltendes Geldtäschchen heraus, stahl ihr weiter einen Handkoffer, hob am Bahnhofe den der Johanna M. gehörigen Koffer, der Effekten und Schmucksachen im Werte von 1000 K enthielt, und ließ sich selbstverständlich nicht weiter blicken. Die Geschädigte begab sich ins französische Konsulat, von welchem die Anzeige bei der Polizei erstattet wurde.

— (Meteorologische Beobachtungsanstalt auf der Krebarica, 2515 m.) Bericht für den Monat August: Mittlerer Luftdruck 556·49 mm, Maximum 560 mm (am 6.), Minimum 551·5 mm (am 12.), mittlere Tagestemperatur + 5·9 Grad Celsius, Maximum + 19 Grad Celsius (am 7.), Minimum — 4·4 Grad Celsius (am 13.). Mittlere relative Feuchtigkeit 88 %. Monatliche Niederschläge in 13 Tagen 129 mm, Maximum 32·4 mm (am 17.). Es herrschten nordwestliche Winde vor. Schneegestöber gab es zweimal, Nebeltage wurden siebenmal, Stürme viermal registriert. Unwetter gelangten keine zur Beobachtung. Für die Touristik gestaltete sich das Wetter ziemlich günstig, die Hütte wurde von 175 Touristen besucht, während sie im Juli wegen des schlechten Wetters und der großen Schneemassen nur von 31 Touristen benützt wurde.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Eine große Mystifikation), durch welche eine beliebte Künstlerin in schwere Verlegenheit versetzt werden sollte, wäre am Mittwoch abends im Stadttheater zu Breslau beinahe Anlaß zu einer Repertoirestörung geworden. Es war, so schreibt die „Breslauer Zeitung", kurz vor den lebhaften Takten, die den Auftritt der heißblütigen Cigarrera Carmen einleiten, als Frau Verhunc, die bereits in der Seitenkulisse stand, ein Telegramm überbracht wurde, welches man soeben in ihrer Wohnung bestellt hatte. Voller Staunen las die Sängerin, als sie das zusammengefaltete amtliche Formular öffnete, die mit „Bureau" unterzeichnete Mitteilung, daß der Don José des Abends erkrankt und die Vorstellung abgesagt sei. Inzwischen war aber Herr Matray, der Debutant des Abends, bereits an der Spitze seiner Wache auf die Szene marschiert und hatte mit seinem Leutnant Zuniga die erste kleine dienstliche Auseinandersetzung gehabt. Man kann sich die Alteration der ohnehin leicht erregbaren Carmen-Verhunc vorstellen, mit der sie diese gefälschte Botschaft empfing, die, eine halbe Stunde eher bestellt, die ganze Vorstellung wirklich hätte in Frage stellen können — vorausgesetzt, daß sich dann nicht vielleicht eine hilfsbereite Kollegin zum Einspringen bereit gefunden hätte.

Telegramme
des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Panik in einer Negerkirche.

Frankfurt a. M., 20. September. Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Newyork gemeldet: Bei einem Kongresse der Neger-Baptistengemeinschaft „Shilo" in Birmingham (Alabama) entstand in der Baptistenkirche eine entsetzliche Panik, wobei gegen 80 Personen getötet, ebensoviel schwer und mehr als 100 Personen leicht verletzt wurden. Während der Rede eines farbigen Schulmannes und des Publizisten Bocker (Washington) kam es in der dichtgedrängten Menge zu einer Schlägerei zwischen zwei Negern. Einige Personen riefen darauf: Fight! Fight!, was von den Fernstehenden als Fire! Fire! gedeutet wurde. Sämtliche Anwesenden — etwa 2000 — drängten infolgedessen den Ausgängen zu. Es kam zu schrecklichen Szenen. Männer und Frauen sprangen auf die Bänke, von welchen viele Personen herunterfielen und von Hunderten mit Füßen getreten wurden. Im ersten Ansturme kamen fast alle Kinder ums Leben.

Newyork, 20. September. Nach einer Meldung aus Birmingham (Alabama) wurden bei der in der Neger-Baptistenkirche ausgebrochenen Panik 115 Personen getötet.

Die Wirren in Südamerika.

Newyork, 20. September. Einer Meldung aus Willemstad zufolge haben sich 3600 Mann Castros und 2500 Mann Garridos in Valenzia vereinigt. Die Artillerie beider Gruppen besteht aus zwölf Feldgeschützen. Castro und Garrido marschierten nach Tocuyito ab, um die Aufständischen unter Mendoza anzugreifen.

Brüx, 21. September. Heute nachts ist die Verbandstoffabrik Richter & Ko. niedergebrannt. Der Schaden beträgt 500.000 K, doch ist die Firma versichert.

Swinemünde, 21. September. Gestern abends brannte die hiesige private Schiffswerfte nieder. Zu den Löscharbeiten erschienen zuerst 100 Mann des russischen Panzerkreuzers „Bogatir", welche sich hervorragend an der Löschaktion beteiligten.

Palaya (Nordschweden) 21. September. Hier ist starker Schneefall eingetreten. Das Getreide ist in den Lappmarken überall erfroren. Es herrscht große Besorgnis, daß eine Hungersnot eintreten könnte.

Die Familien **Coriary** und **Marolt** geben allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetrübende Nachricht von dem schmerzlichen Verluste ihrer innigstgeliebten, unvergeßlichen Mutter, beziehungsweise Großmutter, Schwester, Tante und Schwiegermutter, der Frau

Marie Coriary, geb. Zentl

welche heute, den 21. September, um halb 11 Uhr vormittags, im Alter von 68 Jahren, versehen mit den Tröstungen der Religion, selig im Herrn entschlafen ist. (3661)

Das Leichenbegängnis der teuren Verblichenen findet Dienstag, den 23. September, um 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Gradischa Nr. 13, aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Laibach, den 21. September 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 20. September. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellten sich wie folgt:

	Markt-Preis K	h	Mgzs.-Preis K	h		Markt-Preis K	h	Mgzs.-Preis K	h
Weizen pr. q	—	—	16	—	Butter pr. kg	2	20	—	—
Korn »	—	—	13	40	Eier pr. Stück	—	06	—	—
Gerste »	—	—	13	40	Milch pr. Liter	—	18	—	—
Hafer »	—	—	13	50	Rindfleisch Ia pr. kg	1	24	—	—
Halbfrucht »	—	—	—	—	Kalbfleisch »	1	35	—	—
Heiden »	—	—	15	30	Schweinefleisch »	1	40	—	—
Hirse, weiß »	—	—	16	—	Schöpsenfleisch »	—	85	—	—
Kukurug, alt »	—	—	13	—	Hähndel pr. Stück	1	—	—	—
Erdäpfel »	—	—	5	50	Tauben »	—	40	—	—
Linsen pr. Liter	—	25	—	—	Heu pr. q	7	—	—	—
Erbsen »	—	35	—	—	Stroh » »	6	—	—	—
Fisolen »	—	20	—	—	Holz, hart., pr. Kbm.	7	80	—	—
Rindsschmalz pr. kg	2	28	—	—	— weich., »	5	50	—	—
Schweineschmalz »	1	40	—	—	Wein, rot., pr. Hktl.	—	—	—	—
Speck, frisch »	1	50	—	—	— weißer, »	—	—	—	—
— geräuchert »	1	50	—	—					

Lottoziehung vom 20. September.

Linz:	2	22	74	3	9
Triest:	60	4	53	8	43

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
20.	2 U. N.	744·3	15·5	SO. mäßig	halb bewölkt	
	9 » Ab.	744·0	9·4	S. schwach	heiter	
21	7 U. Mg.	742·9	5·1	S. schwach	Nebel	
	2 » N.	741·2	17·0	SSO. schwach	teilw. bewölkt	0·0
	9 » Ab.	742·1	11·0	S. schwach	fast heiter	
22.	7 » F.	742 6	9·0	S. schwach	fast bewölkt	0·0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 10·0° und vom Sonntag 11·0°, Normale 14·2°, beziehungsweise 14·1°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Verstorbene.

Am 16. September (richtiggestellter Abdruck): Antonia Tratnik, Steuer-Oberinspektorswitwe, 67 (nicht 47) J., Lederersteig 1, Leberentartung.

Am 19. September. Stanislaus Sterle, Dienstmannssohn, 11 M., Schießstättgasse 5, Bronchitis capillaris. — Johann Vrhovec, k. k. Gymnasialprofessor, 49 J., Subicgasse 5, chron. Rückenmarkentzündung, Herzlähmung. — August Bajec, Lehramtskandidat, 19 J., Franz Josefstraße 1, hat sich erschossen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich der Krankheit und des Hinscheidens unserer unvergeßlichen Schwester, beziehungsweise Tante und Schwägerin (3659)

Karoline Pachner

sowie auch für die schönen Kranzspenden sprechen wir hiemit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(3656)

Z. 19.792.

Kundmachung.

Infolge Erlasses des k. k. Eisenbahnministeriums vom 16. September 1902, Z 41.566, wird über das Projekt einer schmalspurigen, mittelst elektrischer Energie zu betreibenden Schleppbahn vom Installationsplatze beim südlichen Ausgange des Karawankentunnels nächst Birnbaum bis zu dem Steinbruche am Mirzaberge bei Aßling, welche für Zwecke des Baubetriebes als im Zuge der gemäß Gesetzes vom 6. Juni 1901, R. G. Bl. Nr. 63, herzustellenden Linie Klagenfurt-(Villach-) Görz-Triest in Ausführung begriffenen Karawankentunnels hergestellt werden soll, die politische Begehung in Verbindung mit der Enteignungsverhandlung nach Maßgabe der Bestimmungen der Ministerial-Verordnung vom 25. Jänner 1879, R. G. Bl. Nr. 19, beziehungsweise der Ministerial-Verordnung vom 29. Mai 1880, R. G. Bl. Nr. 57, und des Gesetzes vom 18ten Februar 1878, R. G. Bl. Nr. 30, auf den

9. und 10. Oktober 1902

mit dem Zusammentritte der Kommission in der Haltestelle Birnbaum am 9. Oktober 1902, um 10 Uhr vormittags, angeordnet.

Die Kommission wird die Begehung am 9. Oktober in der Steuergemeinde Birnbaum beginnen und nach Maßgabe des Fortschrittes an diesem und dem nächstfolgenden Tage in dieser Steuergemeinde sowie in der Steuergemeinde Aßling beenden.

Die Detailprojekte und die Grundeinlösungspläne können in der von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf kundzumachenden Frist bei der genannten Bezirkshauptmannschaft, beziehungsweise beim Gemeindeamte Aßling eingesehen werden.

Hievon werden die Beteiligten mit dem Beifügen in Kenntnis gesetzt, daß es ihnen freisteht, etwaige Einwendungen gegen das Projekt oder gegen die begehrten Enteignungen bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf oder spätestens bei der politischen Begehung selbst vorzubringen.

K. k. Landesregierung.

Laibach am 19. September 1902.

Št. 19.792.

Razglas.

Vsled razpisa c. kr. železniškega ministrstva z dne 16. septembra 1902, št. 41.566, se o projektu ozkotirne dovlačne železnice, ki jo bo gonila električna sila, od inštalacijskega mesta pri južnem izhodu predora skozi Karavanke poleg Hrušice do kamnoloma v gori Mirca pri Jesenicah, in ki se napravi v namene stavbnega obrata pri zgradbi tunela skozi Karavanke v smeri po zakonu z dne 6. junija 1901., drž. zak. št. 63, dovoljene proge Celovec (Beljak)-Gorica-Trst, določuje politični obhod v zvezi z razlastilno razpravo po določilih ministrskega ukaza z dne 25. januarja 1879, drž. zak. št. 19, oziroma ministrskega ukaza z dne 29. maja 1880., drž. zak. št. 57, in zakona z dne 18. februarja 1878., drž. zak. št. 30,

na 9. in 10. dan oktobra 1902.

s pristavkom, da se komisija snide dne 9. oktobra 1902., ob 10. uri dopoldne, na postajališču Hrušica.

Komisija bo pričela obhod dne 9. oktobra v davčni občini Hrušica ter ga po razmerju napredovanja ta dan in prihodnji dan dokončala v tej davčni občini in v davčni občini Jesenice.

Podrobni načrti in načrti za odkup zemljišč se morejo v roku, ki ga razglasi c. kr. okrajno glavarstvo Radovljica, vpogledati pri imenovanem okrajnem glavarstvu, oziroma pri občinskem uradu na Jesenicah.

O tem se obveščajo udeleženci s pristavkom, da jim je dano na prosto voljo, morebitne ugovore zoper projekt ali pa zoper zahtevano razlastitev vložiti pri c. kr. okrajnem glavarstvu ali pa najkasneje pri političnem obhodu samem.

C. kr. deželna vlada.

V Ljubljani, dne 19. septembra 1902.

(3648) C. 123—126/2 1.

Oklic.

Zoper 1.) Andreja in Marijo Žonta; 2.) Jurja in Nežo Pivk; 3.) Johano Kotnik; 4.) Uršulo Žonta, kojih bivališče je neznano, je podal Matija Hodnik iz Vrhnike pri c. kr. okrajni sodniji vrhniški tožbe na priznanje plačila, oziroma zastaranja terjatev ad 1.) prevžitka in poboljška; ad 2.) kupnih pravic; ad 3.) 378 K 82 h; ad 4.) 210 K. Temeljem teh tožb določil se je narok

na dan 23. septembra 1902,

ob 8. uri dopoldne.

Ker je bivališče tožencev neznano, se jim postavlja za skrbnika v obrambo njih pravic gospod Ivan Skvarča. Ta skrbnik bo zastopal omenjene v oznamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se ne oglase pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija na Vrhniki, dne 15. septembra 1902.

(3592) S. 14/2 5.

Kundmachung.

Im Konkurse der Frau Anna Maria Detter in Laibach wurde über Vorschlag der bei der Wahltagsatzung erschienenen Gläubiger als Masseverwalter Herr Dr. Karl Ahazhizh, Advokat in Laibach, bestätigt und als dessen Stellvertreter Herr Dr. Eger, Advokat in Laibach, aufgestellt

K. k. Landesgericht Laibach, Abt. III, am 15. September 1902.

(3560) S. 15/1 44.

Kundmachung.

Im Konkurse der Firma Josef Großlercher & Komp. in Vir wird zur Liquidierung und Rangbestimmung der nachträglich angemeldeten und der bis 28. September 1902 etwa noch zur Anmeldung kommenden Forderungen die Tagsatzung

auf den 2. Oktober 1902,

vormittags 9 Uhr, bei dem k. k. Landesgerichte Laibach, Zimmer Nr. 112, anberaumt.

Laibach am 6. September 1902.

Fräulein

Christin, mit Wiener Zeugnissen, in allem versiert, sucht für die Nachmittage zu Damen oder Kindern Engagement.

Offerte unter **‹Hertha›** an die Administration dieser Zeitung erbeten. (3660)

Soeben erschien:

Georg Baumberger

Blaues Meer und schwarze Berge.

Volks- und Landschaftsbilder aus

Krain, Istrien, Dalmatien und Montenegro.

Mit 60 Illustrationen. — 336 Oktav-Seiten. — Preis geheftet K 3·84, elegant gebunden K 4·80.

Mit der ihm eigenen Erzählungsgabe führt der Verfasser Volks-, Landschafts- und Städtebilder aus Krain, Istrien, Dalmatien und Montenegro, Bilder vom rauschenden Meer und seinen Gestaden vor Augen, schildert mit Geist und Humor die eigenartigen Sitten und Gebräuche jener Länder, weiß in gemütsreichem Tone seine Reise-Erlebnisse einzuflechten und so sein Buch zu einer höchst interessanten, lebensvollen Lektüre zu gestalten. — Vorrätig in (3611) 3—2

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs

Buchhandlung in Laibach.

Vabilo

k nadaljevanju

ustanovnega občnega zbora

delniške družbe združenih pivovaren

Žalec in Laški trg v Ljubljani

katero bode

dne 26. septembra, ob 10. uri dopoludne, v gorenjih prostorih Ljubljanske kreditne banke, Špitalske ulice št. 2.

Obravnavalo se bode:

1.) Sklepanje o ustanovitvi delniške družbe in o nakupu v § 2. a in 8. navedenih objektov, kakor tudi konečna ustanovitev vsebine pravil v obliki, katera je bila odobrena po državni upravi.

2.) Določitev števila in volitev upravnega sveta za prva tri poslovna leta. (3658)

3.) Volitev revizijske komisije za prvo poslovno leto.

V Ljubljani, dne 20. septembra 1902.

Ljubljanska kreditna banka.

Grosse

geräumige Wohnung

ist **im Kasino-Gebäude, II. Stock, zu vermieten.**

Näheres zu erfragen beim Kasino-Vereinskustos. (2824) 27

Alte echte

Flaschenweine

ausgesuchter Qualitäten empfiehlt

Edmund Kavčič

Laibach, Prešérengasse Nr. 52

vis-à-vis der Hauptpost. (3531) 7

Haus

(3640)2-2

auf einem schönen, freigelegenen Platze im Zentrum der Stadt, zwei Stock hoch, mit zwei schönen Geschäftslokalen, ist sofort unter sehr günstigen Bedingungen

preiswürdig zu verkaufen.

Anfragen richte man postlagernd **‹L. W.›**

Gegen 10 fl.

monatliche Ratenzahlungen erhält jeder

Einjährig-Freiwillige

vollständig vorschriftsmäßige

Uniform und Ausrüstung

im

Englischen Kleidermagazin

Laibach, Ecke der Peters- u. Resselstrasse 3.

Filiale der Firma F. M. Netschek, Uniformierungs-Kommission der k. k. priv. Südbahn.

Uniformierung der Herren k. k. Staats-Eisenbahnbeamten, Uniformierung, Ausrüstung und Equipierung der tit. Herren Offiziere des k. und k. Heeres. (3598) 3—3

Aufträge nach Maß für Zivilkleider werden feinstens, prompt und modern in Wien ausgeführt.

Hochachtungsvoll

O. Bernatović.

Corset Paris!

Neuestes magenhohles

Mieder

empfiehlt (797) 3

Alois Persché

Domplatz 21.

Zirkus Enders

an der Lattermanns-Allee.

Heute Montag, den 22. September

grosse (3276)

Galavorstellung.

Ehrenabend des Direktorpaares Marianne und S. Rieffenach.

Neu! Neu!:

Der Indianer-Prärie-Wüstenritt

auf zwei ungesattelten Pferden, ausgeführt von Mlle. Marianne und Mr. Rieffenach.

Anfang 8 Uhr.

Nebenbeschäftigung

sucht ein Beamter.

Gefällige Anträge unter **Nr. 3429** an die Administration dieser Zeitung. (3429) 6—6

---

30 Stück Rosshaarmatratzen

195 Zentimeter lang, 95 Zentimeter breit, 15 Kilo schwer, dreiteilig, neu, von schön gestreiftem Leinengradl, welche für ein Hotel bestimmt waren, sind wegen Nichtzahlung um den halben Preis, per Bett um 16 fl., **zu verkaufen.** Für Verpackung 50 kr. mehr. Versand per Nachnahme. **Ed. Steininger, Graz,** Sackstraße Nr. 11. (3644)

Privater

des Deutschen, Slovenischen und Italienischen in Wort und Schrift mächtig, in der Buchführung und Korrespondenz bewandert, **sucht Beschäftigung.** — Anträge sub „Privater 14“ postlagernd. (3642) 3—1

Technikum Graz.

Vollständige Ausbildung von Maschinen- und Elektro-Ingenieuren, Technikern und Elektrotechnikern, Chemikern und Werkmeistern. Gratisprospekt durch die Direktion. (3533)8-4

Orthopädischer Kurs.

In meinem, unter der ärztlichen Leitung des Sanitätsrates im hiesigen Landesspitale Herrn **Dr. E. Šlajmer** stehenden **orthopädischen und heilgymnastischen Kurse** kommen zur Behandlung: **einseitige sowie schlechte Körperhaltungen, runder Rücken, schiefe Hüften, Rippenbuckel** und verwandte Deformitäten. Bei Muskelschwäche wird die Massagekur angewendet. Damen in besonderen Stunden. (1635) 20—10

Julius Schmidt

Römerstrasse Nr. 2, II. Stock.

Drei (3610) 3—2

Einjährig - Freiwillige

werden für das künftige Militärjahr in Wohnung genommen:

Resselstrasse Nr. 30, Parterre.

Artilleriemantel, Waffenrock und Hose

(3614) 4—2

(ganz neu) sind billig zu verkaufen.

Anzufragen Rathausplatz Nr. 17, im Geschäfte H. Kenda bei der Kassierin.

Ein schöner

Pferde-Stand

für ein Offizierspferd ist **im Palais ‹Europa›, Wienerstrasse,** sofort zu vermieten.

Anfragen bei der Firma **Hartmann** dortselbst. (3626) 5—2

Geprüfter

Maschinist

34 Jahre alt, mit langjähriger Praxis (für Dampfsäge und Dampfmühle), wünscht seinen Posten bis 1. November zu verändern. Gute Referenzen und kleine Ansprüche. Gefällige Anträge an **Johann Boldini,** Maschinist in Brioni bei Pola. (3551) 6—5

Unterricht in der französischen Sprache

(Grammaire, Conversation, Littérature)

Anna Bold

Lehrerin der französischen Sprache an der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt. (3554)2-2

Rathausplatz Nr. 11, II. Stock.

Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage.

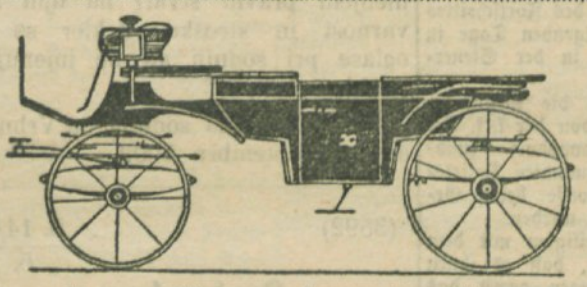
Johann Jax & Sohn, Laibach

Wienerstrasse 17.

Vertretung nur erstklassiger Fahrradfabriken.

Preiskurante gratis und franko.

(1310) 25—25



Habe eine grössere Niederlage von

Wagen

aller Art.

Erzeuge Wagen nach neuester Wiener und Pariser Mode.

Franz Wisjan, Wagenfabrikant

(3486) 6—4 Laibach, Römerstrasse Nr. 11.

Aktiengesellschaft Stahlwerke Weissenfels

vorm. Göppinger & Ko.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am **Mittwoch, den 15. Oktober 1902,** vormittags um 11 Uhr, im **Bureau der Aktiengesellschaft für Holzgewinnung und Dampfsägebetrieb** vorm. **P. C. Götz, Wien, I., Ebendorferstrasse Nr. 2,** stattfindenden (3643)

V. ordentl. Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Zur Teilnahme an dieser Versammlung sind laut § 28 der Statuten nur diejenigen Aktionäre berechtigt, welche bis spätestens 8 Tage vor der anberaumten Generalversammlung ihre Aktien in **Wien** bei den Herren **Dutschka & Ko.,** I., Mölkerbastei Nr. 3, in **Weissenfels** bei der **Gesellschaftskasse** hinterlegt und dagegen einen Depotschein, welcher als Einlaßkarte zur Generalversammlung dient, in Empfang genommen haben.

Tagesordnung:

1.) Erstattung des Geschäftsberichtes über das am 30. Juni 1902 abschließende Geschäftsjahr unter Vorlegung der Bilanz.

2.) Bericht der Revisoren und Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes. Erteilung der Decharge an den Verwaltungsrat und die Direktion.

3.) Wahlen in den Verwaltungsrat nach § 11 der Statuten.

4.) Wahl der Revisoren für das Jahr 1902/1903.

5.) Bestimmung des Wertes der Anwesenheitsmarken für die Mitglieder des Verwaltungsrates sowie Festsetzung der Entlohnung an die Revisoren und an das Exekutiv-Komitee für das Geschäftsjahr 1902/1903.

Wien am 22. September 1902.

Der Verwaltungsrat der Aktiengesellschaft Stahlwerke Weissenfels

vorm. Göppinger & Ko.

Druck und Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.